

Petersons Fotoschule

Porträtfotografie

Einfache Rezepte für
bessere Aufnahmen

BRYAN PETERSON



Markt+Technik



Licht



Die Bedeutung von Licht



Die Bedeutung von Licht (und Beleuchtung) kann gar nicht überschätzt werden. Deshalb möchte ich mich kurz zu Licht im Allgemeinen äußern, bevor es um die Besonderheiten von Licht beim Fotografieren geht. Ohne Licht wäre niemand in der Lage, etwas zu sehen. Jeder wäre in jeder Hinsicht blind.

Das erste Licht des Morgens zeigt den Menschen, dass ein neuer Tag angebrochen ist. Das sprichwörtliche Licht am Ende des Tunnels bezeichnet das Ende einer sorgenvollen oder schwierigen Zeit. Außerdem wirkt sich Licht direkt auf die Gefühle der Menschen aus und kann ihre Stimmungen

lenken. Fast jeder ist schon einmal melancholisch gewesen. Gelegentlich hat es mit den Jahreszeiten zu tun; eine bestimmte Art von Depression tritt häufig in den Wintermonaten auf, wenn das wenigste natürliche Licht vorhanden ist.

Die Beleuchtung spielt für die Stimmung eines Bildes die größte Rolle, sei sie nun grell, sanft oder diffus. Fotografieren Sie eine ärmlich aussehende Frau in diffusem Licht, mildern Sie ihr Erscheinungsbild. Nehmen Sie einen sanftmütig wirkenden jungen Mann in grellem Licht auf, können Sie ihn entsprechend ein wenig kalt und distanziert aussehen lassen. Beide würden natürlich beim Betrachten dieser Bilder aus gu-



Abendliches Gegenlicht

zeigte diese Frau, die von einem Arbeitstag auf den örtlichen Austernbänken zurückkehrte, als Silhouette und brachte außerdem eine wunderschöne Skala von Farben hervor.

Nikon D2X, 70-200-mm-Objektiv, Brennweite 100 mm, f/16, 1/250 s

Als ich vor ein paar Jahren in einem kleinen Dorf in Belgien war, weckten mich in meinem Hotelzimmer die Geräusche von Kühen vor meinem Fenster. Als ich auf die Straße blickte, liefen Hunderte von Kühen vorbei. (Später erfuhr ich, dass in dem Dorf jeden ersten Sonnabend im Monat ein offener Rindermarkt stattfindet.) Ich rannte mit meiner Kamera, dem Einbeinstativ und dem 300-mm-Objektiv nach draußen. Diese Brennweite eignet sich hervorragend, um ungestellte Porträts einzufangen, selbst aber in »psychologisch sicherem« Abstand von den aufgenommenen Menschen und in sicherem physischen Abstand von den brüllenden Kühen zu bleiben, und dabei formatfüllend zu fotografieren. Unter den zahlreichen ungestellten Porträts, die ich an jenem Morgen schoss, gehört dieses wegen des direkten Augenkontakts und des gleichmäßigen diffusen Lichts, das alle Schatten weicher machte, zu meinen liebsten. Mit Blende 5.6 war ich sicher, dass der Hintergrund in Unschärfe verschwimmen und das optische Gewicht des Motivs auf dem Gesicht des Bauern liegen würde.

300-mm-Nikkor-Objektiv, f/5.6, 1/125 s

tem Grund sagen: »Das bin ich nicht!« Die Qualität der Beleuchtung und der Eindruck, den sie auf den Bildern erzeugt, stehen in direktem Kontrast dazu, wie sie sich normalerweise selbst definieren.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Lichts ist seine Richtung, also ob es direkt von vorn, von der Seite, von hinten, von oben oder von unten auf das Fotoobjekt trifft. Sie verstehen dies besser, wenn Sie daran denken, wie furchterregend Menschen für den Bruchteil einer Sekunde aussehen, wenn Sie ein Blitzlicht unter ihr Kinn halten und es auf ihr Gesicht scheinen lassen. Es ist das Ergebnis des Lichts und seines Einfallswinkels.

In der Fotografie gibt es drei Arten gerichteten Lichts: Vorderlicht, das direkt auf die Vorderseite des Motivs fällt, Seitenlicht, das das Motiv von der Seite trifft, und Gegenlicht, das von hinten kommt. Außerdem kennen wir noch geschecktes Licht, eine modifizierte Form des Vorderlichts, und diffuses Licht, das einzige nichtgerichtete Licht, was einfach bedeutet, dass es im Ton gleichmäßig über die gesamte Szene verteilt ist. Diffuses Licht erhalten Sie an einem bedeckten Tag oder mithilfe einer Softbox. Alle fünf Lichtarten nehmen je nach Tageszeit unterschiedliche Farben und Töne an, die großen Einfluss darauf haben, wie Ihre Motive definiert sind.

Vorderlicht



Was ist *Vorderlicht*? Es ist Licht, dessen Ursprung hinter dem Fotografen liegt und das die Vorderseite des Motivs direkt beleuchtet. Bei den meisten Ihrer Fotoaktivitäten ist die Sonne die Lichtquelle. Da *Vorderlicht* das Motiv meistens gleichmäßig ausleuchtet, betrachten es viele erfahrene Fotografen als die einfachste Beleuchtungsart zum Arbeiten. Der Begriff »einfachste« bezieht sich in diesem Fall darauf, wie schwierig es für den Belichtungsmesser der Kamera ist, das Licht aufzunehmen und die korrekte Belichtung zu ermitteln. Da ein von vorn beleuchtetes Motiv gleichmäßig, also ohne extrem helle oder ungewöhnlich dunkle Bereiche, ausgeleuchtet wird, ist es relativ leicht zu messen, und das fertige Bild zeigt eine ebene Beleuchtung.

Mit den raffinierten Automatikkameras von heute und ihren eingebauten Belichtungsmessern ergeben von vorn beleuchtete Motive narrensichere Fotos. Das bedeutet jedoch nicht, dass *Vorderlicht* der Zielperson grundsätzlich schmeichelt, sondern Sie müssen seine Farbe und Intensität nutzen, um den Charakter und die Persönlichkeit des Fotoobjekts herauszuarbeiten und zu definieren. Wenn erfahrene Fotografen mit Begeisterung über *Vorderlicht* sprechen, gilt dies meistens seiner Farbe. Die beiden *Vorderlicht*bedingungen,

Als ich in Dubai war, erklärte sich eine meiner Schülerinnen bereit, in und um die Altstadt herum für ein paar Stock-Fotos zu posieren. Das Bild wurde inspiriert durch die nie endenden Anfragen meiner Bestandsagenturen nach Menschen auf der ganzen Welt, die ihr Mobiltelefon benutzen. Von der obersten Etage eines sechsstöckigen Parkhauses aus konnte ich eine von vorn beleuchtete Szene mit einem typischen Hintergrund des Mittleren Ostens arrangieren, der ihr ein Gefühl für den Ort verlieh und die traditionelle Kleidung, die *Abaya*, ergänzte. Da die Szene vollständig Licht von vorn bekam, waren sowohl die Frau als auch der Hintergrund leicht zu fotografieren. Ich benutzte die Zeitautomatik, wählte die Blende und überließ es der Kamera, die korrekte Belichtungszeit zu ermitteln.

Nikon D2X, 70-200-mm-Objektiv, f/5.6, 1/500 s

die sie am liebsten haben, sind die goldenen Töne des frühen Morgenlichts, die in der Stunde nach Sonnenaufgang herrschen, und die orangegoldenen Töne, die man etwa einhalb Stunden vor Sonnenuntergang sieht. Diese Farben können einer Szene abhängig von Alter, Geschlecht und Kleidung des Aufgenommenen Wärme, Leidenschaft, Intensität und sogar Gefühl verleihen.

Ein Auftrag in Mexiko bot mir eine meiner besseren Gelegenheiten, Menschen zu fotografieren. Ich sollte Porträts nicht nur von den Männern machen, die in einem Goldtagebau arbeiteten, sondern auch von den Laborangestellten, den Markscheidern, den Mechanikern, den Sprengmeistern, den Geologen, dem Büropersonal und sogar von dem Koch der Mine, der die riesige hauseigene Cafeteria betrieb.

Von den vielen Leuten, die ich aufnahm, war vielleicht niemand einprägsamer als Edgar. Er war Mechaniker, und so sehr er sich auch bemühte, für die Kamera »ernst« zu sein, brach er doch jedes Mal in Gelächter aus, wenn ich auf den Auslöser drückte. Da der Kunde Bilder wünschte, die die Ernsthaftigkeit und das Engagement der Angestellten vermitteln, hatte ich das Gefühl, dass Edgars Chancen, fünfzehn Minuten Ruhm im Jahresbericht der Firma zu genießen, immer geringer wurden. Persönlich hielt ich sein Lachen für eine großartige Gabe, weil es meistens wie Zähneziehen ist, Menschen dazu zu bringen, sich vor der Kamera so spontan zu verhalten. Diese Aufnahme ist auch ein gutes Beispiel für das goldene Vorderlicht des frühen Morgens, für das sich zeitiges Aufstehen lohnt. Außer Edgars tollem Lachen macht auch das warme Leuchten, das auf ihm und auf dem großen Metallcontainer hinter ihm liegt, dieses Bild so ansprechend.

Wie ich mir gedacht hatte, schaffte es Edgars Foto nicht in den Jahresbericht des Unternehmens, aber ich habe die Freude, Ihnen mitzuteilen, dass es sich bei einer meiner Agenturen sehr gut verkauft hat (und das Cover dieses Buches zierte), sodass Edgar mehr als seine fünfzehn Minuten Ruhm bekommen hat.

Nikon F5, 80-200-mm-Objektiv,
Brennweite 200 mm, f/5.6, 1/400 s,
Kodak E100VS



Seitenlicht

Seitenlicht trifft das Motiv von der Seite. Es leuchtet nur eine Hälfte des Objekts aus, während die andere im Schatten relativ verborgen bleibt. Die Kombination von Licht und Schatten schafft Kontrast und verleiht dieser Lichtart Kraft. Seitenlicht ist eigentlich die bei Weitem dramatischste Art von Licht. Im Seitenlicht verschleierte Motive können Betrug, Gefahr, Privatheit, Intimität und Intrige suggerieren. Das Zusammenspiel von Licht und Schatten deckt Formen auf und grenzt sie ab, da eine Seite des Gesichts oder Körpers beleuchtet ist, während die andere im Schatten liegt. Wollen erfahrene Fotografen zum Beispiel die Texturen rauer Hände oder runzlicher Gesichter wiedergeben, beleuchten sie ihre Zielpersonen von der Seite. Sie wissen auch, dass Seitenlicht bei Außenaufnahmen am frühen Morgen und am späten Nachmittag am stärksten ausgeprägt und am wirkungsvollsten ist.

Seitenlicht bietet Ihnen eine große Skala von Belichtungsmöglichkeiten. Vielleicht wollen Sie die hellen Stellen überbelichten, sodass feine Details in den Schatten sichtbar werden. Sie können sich auch dafür entscheiden, die hellen Stellen unterzubelichten, um die Schattenbereiche im fertigen Bild in anscheinend unendlich dunkle Räume zu verwandeln. In einer anderen Situation möchten Sie möglicherweise irgendetwas dazwischen erreichen. Dann müssen Sie Belichtungsreihen erstellen, eine Technik, die ich nur noch selten befürworte, seit fast jeder digital fotografiert. Benutzen Sie jedoch Filmmaterial, nehmen Sie einfach eine Anfangsmessung der Belichtung Ihres Motivs vor, um eine Belichtungsreihe aufzunehmen, machen Sie die Aufnahme mit den angezeigten Werten und zwei weitere mit folgenden Einstellungen: eine volle Blendenstufe darüber und eine volle Blendenstufe darunter. Noch einmal der Hinweis: Arbeiten Sie mit einer Digitalkamera und RAW-Format, können Sie die Feinkorrektur der Belichtung bei der Nachbearbeitung vornehmen.

Als sich Capucine, die Freundin meiner Tochter, neben einem großen Südfenster im Haupttreppenhaus eines Appartementhauses niedergelassen hatte, bat ich sie, dieses einfache, aber unwiderstehliche Porträt von ihr machen zu dürfen, was sie gern zuließ. Seine Wirkung verdankt es der Kraft des Seitenlichts. Die Spannung zwischen Licht und Schatten spiegelt die Spannung zwischen dem, was war, und dem, was sich noch zeigen wird – was vielleicht nirgends mehr zum Vorschein kommt als in den Gesichtern unserer Jugend, die voller Potenzial und Möglichkeiten sind.

Ich habe hier Blende 8 eingestellt, einfach gezielt, den Ausschnitt arrangiert und ausgelöst. Der Kamera war durch die gewählte Zeitautomatik die Wahl der Verschlussgeschwindigkeit überlassen.

Nikon D2X, 17-55-mm-Objektiv, Brennweite 55 mm, f/8, 1/30 s





ÜBUNG: DIE WIRKUNG VON SEITENLICHT

Dies ist eine kurze, aber dennoch sinnvolle Übung. Legen Sie eine Orange in einen dunklen Raum und beleuchten Sie sie mit einem Blitz von der Seite. Sie sehen eine Orange mit Volumen und Tiefe. Außerdem bemerken Sie, dass nur die eine Seite deutlich zu erkennen, die andere Seite aber kaum sichtbar ist. Richten Sie das Licht direkt von vorn auf die Orange, sehen Sie die vollständige Form.

Denken Sie an die Wirkung des Seitenlichts auf die Orange – den Kontrast von Schatten und Lichtern, die Dreidimensionalität –, wenn Sie Menschen betrachten, sodass Sie Seitenlicht erkennen, wenn Sie es sehen, und es sinnvoll einsetzen.

Die Schatten, die eine Szene im Seitenlicht aufweist, schaffen die Illusion von Tiefe, weil die Formen hervortreten. Außerdem offenbart die Kombination von Licht und Schatten ein Drama von Sichtbarem und noch nicht Offenbarem. Es ist ein spannungsgeladenes Licht. Hier wirkt das frühmorgendliche Seitenlicht sein warmes Leuchten über die Front eines Hotels auf Jamaika, während eine der Empfangsdamen entspannt draußen steht. Ich habe Blende 11 gewählt, den Bildausschnitt mit der Frau in ihrer Hoteluniform festgelegt und dann die Kamera auf die von der Seite beleuchtete Wand neben ihr gerichtet und die Belichtungszeit angepasst, bis bei 1/250 s eine korrekte Belichtung angezeigt wurde.

80-200-mm-Objektiv, f/11, 1/250 s

Gegenlicht

Scheint Ihnen die Sonne in die Augen, wenn Sie ein Foto machen, dann liegt Ihr Motiv im *Gegenlicht*. Jede Art von Kamera (analog oder digital) bildet Ihr Objekt, wenn es so beleuchtet wird, aller Wahrscheinlichkeit nach als Silhouette ab – d.h. es ist aller Details beraubt, der Farbe, der Textur und der Form. Handelt es sich um eine Person, gehen Einzelheiten wie Alter, Hautfarbe und Kleidung verloren.

Der Verlust der individuellen Merkmale eines Motivs erklärt vielleicht, warum es viele erfahrene Fotografen vorziehen, keine Silhouetten von Personen aufzunehmen – sie sagen üblicherweise nichts über den Charakter eines Menschen aus. Ich sehe das vollkommen anders (auch wenn ich zugeben muss, dass eine einfache Kopfaufnahme, die ein Profil als Silhouette zeigt, nur wenige Details über das wirkliche Aussehen der Person bietet). Integrieren Sie Elemente in die Komposition, die eine Beziehung zu der Person haben, wird die Aussage über sie durch die Macht des Gegenlichts nach meinem Empfinden verstärkt. Sonnenauf- und -untergänge sind die offensichtlichsten Gegenlichtsituationen, in denen dies zum Vorschein kommt. Die Auswahl des Objektivs ist für die Ermittlung der Belichtung von Silhouetten am bedeutendsten. Die heutigen analogen und digitalen Kameras meistern die Messung von Gegenlichtsituationen hervorragend, was insbesondere für die Zusammenstellung einer Gegenlichtszene mit dem Weitwinkel gilt. Da die Größe der Sonne durch den Bildwinkel reduziert wird, haben Sie die Freiheit, einfach zu zielen, zu fokussieren und auszulösen; für diejenigen, die mit der Programm-, der Zeit- oder der Blendenautomatik fotografieren, muss dies Musik in den Ohren sein.

Ja, es gibt draußen zahlreiche Gegenlichtsituationen für das Weitwinkelobjektiv, aber die meisten von uns – wenn nicht alle – hungern nach jenen, in denen wir den riesigen orangefarbenen Ball festhalten, wenn er den Horizont berührt. Zu diesem Zeitpunkt müssen Sie der Belichtungsmessung besondere Aufmerksamkeit widmen. Mit einem Teleobjektiv und einer Brennweite von mehr als 80 mm sollten Sie *immer* den hellen Himmel neben der auf- oder untergehenden Sonne messen. (Wenn Sie die Sonne direkt messen, bekommen Sie häufig ein zu dunkles Ergebnis.) Vorausgesetzt, Sie fotografieren mit manueller Belichtungseinstellung und sind zu dem Schluss gekommen, dass die Szene wenig Schärfentiefeprobleme bietet (Blende 8 also in Ordnung geht), brauchen Sie nur noch die Kamera auf eine Stelle neben die Sonne zu halten und die Belichtungszeit anzupassen, bis der Belichtungsmesser der Kamera eine korrekte Belichtung anzeigt. Wählen Sie nun den Bildausschnitt, und voilà – die Gegenlichtaufnahme ist perfekt. Achten Sie beim Ablesen der Belichtung vor dem Neuausrichten der Kamera darauf, dass die Sonne im Sucher nicht zu sehen ist.

Wollen Sie Gegenlichtszenen unbedingt mit automatischer Belichtung aufnehmen, nehmen Sie die Messung trotzdem am Himmel neben der Sonne vor und nutzen Sie den Messwertspeicher, um nach Wahl des Bildausschnitts immer noch mit diesen Werten zu belichten. Wenn Ihre Kamera keinen Messwertspeicher hat, merken Sie sich die Werte, legen den Ausschnitt fest und ändern dann die neuen Belichtungs-werte zurück auf die gemessenen Werte bzw. nutzen die Belichtungskorrektur. Der Weg ohne Messwertspeicher klingt etwas umständlich, kostet Zeit und birgt das Risiko, dass bei den nächsten Aufnahmen noch die Korrekturen aktiv sind. Bevor Sie es bemerken, haben Sie dann eine Reihe anderer Aufnahmen gemacht, deren Belichtung »daneben« sind.

Anschließend müssen Sie Zeit für die Arbeit in Photoshop oder einer anderen Bildbearbeitungssoftware aufbringen, um wenigstens zu versuchen, die Fehlbelichtungen zu retten. (Wenn Sie sich mit manueller Belichtung nicht auskennen, nehmen Sie mein Buch »Petersons Fotoschule: Der Einstieg« zur Hand.)

Gegenlicht ist natürlich *nicht* auf Sonnenauf- und -untergänge beschränkt. Jeder Hintergrund, der mindestens drei Belichtungsstufen heller ist als die Person davor, gibt diese Person als Silhouette wieder. Wenn die Sonne eine Wand aus geriffeltem Metall trifft und jemand an dieser hellen, glänzenden Wand vorbeigeht, wird er zur Silhouette (vorausgesetzt, Sie haben die Belichtung an der Wand gemessen).

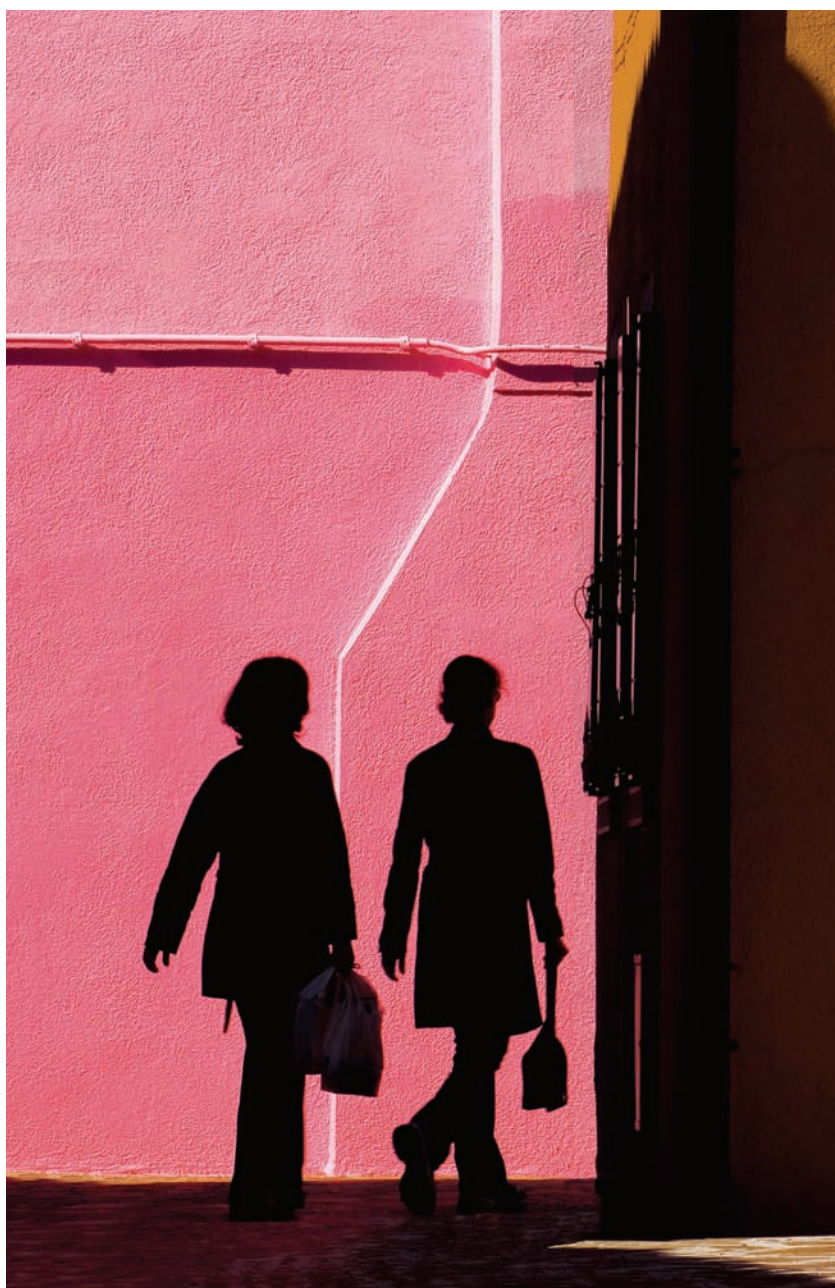
Ich bin immer auf der Suche nach Gelegenheiten für Agenturfotos, und die Begegnung mit diesem einsamen Farmer, der bei der Bearbeitung seines Weizenfeldes in Central Oregon eine Pause machte, war günstig. Schnell stellte ich mich vor und erklärte meine Absichten, weil die Sonne in einer Viertelstunde untergehen würde. Ich bat ihn, sich einfach zu bücken, als pflücke er Weizen, und dabei auf einem Weizenhalm zu kauen. Da ich die untergehende Sonne als großen Ball fotografieren wollte, stellte ich mich etwa fünfzig Meter von ihm entfernt auf, natürlich der Sonne zugewandt, und machte in schneller Folge einige Aufnahmen.

600-mm-Objektiv, f/11, 1/250 s



Wenn Sie für Gegenlichtaufnahmen ein Weitwinkelobjektiv verwenden, ist die Sonne häufig im Bild zu sehen, aber wenn ich mit dem Weitwinkel in die Sonne fotografiere, bevorzuge ich Kompositionen, die die Sonne zum größten Teil verdecken und nur ein kleines Stück von ihr ins Bild gelangen lassen. Vergleichen Sie die beiden Bilder unten. Im ersten ist die Sonne viel zu stark, weil kein Teil von ihr verdeckt ist. Die daraus resultierende Überstrahlung lenkt ab und lässt an ein verschmutztes Objektiv denken (Reflexe deuten darauf hin, dass auf dem Objektiv Fingerabdrücke sind oder dass das Objektiv nicht besonders gut ist). Beachten Sie, wie viel sauberer die Komposition in der zweiten Aufnahme wirkt. All dies ist der sorgfältigen Wahl des Standpunkts zu verdanken, der nur einen Kranz des Sonnenlichts um die erhobenen Hände herum aufblitzen lässt. Anstatt zu versuchen, die Aufnahme auf gut Glück zu machen, während meine Zielpersonen wiederholt die erhobenen Handflächen zusammenschlugen, bat ich sie, die Hände lieber in gleicher Höhe gegeneinander zu halten, was die High-Five-Geste einschließt. So konnte ich besser steuern, wo der Sonnenstrahl durchbrach, was zu einem erheblich stärkeren, weniger ablenkenden umgebungsbezogenen Porträt zweier Freunde auf Mountainbiketour im Gegenlicht führte. Bei beiden Aufnahmen habe ich die Belichtung am hellen Himmel links von der Sonne gemessen und ein FLW-Filter eingesetzt, um den fertigen Bildern einen tiefen Magentaton zu verleihen.

Nikon F5, 20-mm-Objektiv, FLW-Filter, f/22, 1/60 s





Silhouetten sind sicher nicht auf Sonnenauf- und -untergänge beschränkt. Jede Situation, in der der Hintergrund wesentlich heller als das Objekt davor ist (ein Unterschied von mindestens drei Blendenstufen ist günstig) gibt das Objekt als Silhouette wieder – natürlich vorausgesetzt, Sie stellen die Belichtung für diesen helleren Hintergrund ein. Eine der Lektionen, die ich in meinen Kursen rund um die Welt einzuhämmern versuche, ist die Notwendigkeit, diese Lichtsituationen zu erkennen (und natürlich zu nutzen).

Bei einem Workshop in Venedig (Italien) wurde ich auf der Insel Burano, die mit der Fähre fünfundvierzig Minuten von Venedig entfernt ist, mit genau so einer Gelegenheit konfrontiert. Wenn die Sonne die Insel frühmorgens oder spätnachmittags erleuchtet, sorgen die engen Straßen und Alleen für etwas, das ich Schattentaschen nenne. Diese Hell-Dunkel-Kombinationen ermöglichen atemberaubende Aufnahmen mit nicht nur extremen Kontrasten, sondern auf Burano auch sehr lebhaften Farben. Um dieses Foto zu machen, maß ich das frühmorgendliche Vorderlicht, das von den farbenprächtigen Häusern reflektiert wurde. Da meine Belichtung für die Objekte eingestellt war, die sich im Sonnenlicht befanden (die Frau beim Wäscheaufhängen und die farbigen Häuser), wurden alle Objekte in der nahegelegenen Schattentasche deutlich unterbelichtet und deshalb als Silhouetten wiedergegeben.

70-200-mm-Objektiv, f/16, 1/125 s



IM GEGENLICHT, ABER OHNE SILHOUETTIERUNG

Eine der häufigeren Fragen, die meine Schüler stellen, betrifft Gegenlichtporträts. Sie wollen wissen, wie sie Silhouetten vermeiden und die Einzelheiten des Gesichts der aufgenommenen Person und ihres Charakters wiedergeben, wenn die Sonne hinter ihr steht. Erfahrene Fotografen benutzen in solchen Situationen meistens einen Reflektor. Das ist lediglich ein Stück weißer, silber- oder goldfarbener, an einem faltbaren Ring befestigter Stoff, der sich schnell und einfach aufbauen lässt. Ein Reflektor, der in seiner Reißverschlusshülle z.B. einen Durchmesser von 25 cm hat, lässt sich auf 75 cm Durchmesser ausfalten (und wiegt übrigens fast nichts).

Wenn Sie diesen Reflektor ins Sonnenlicht halten, verhält er sich ähnlich wie ein Spiegel und wirft das Licht zurück zu seiner Quelle; Sie wollen das Licht jedoch nicht in die Sonne reflektieren, sondern auf die Person, die Ihnen gegenübersteht. Wenn Sie einen Reflektor einsetzen, haben Sie quasi zwei Sonnen: eine, die Ihr Fotoobjekt von hinten beleuchtet (die echte Sonne) und eine, die für Vorderlicht sorgt (den Reflektor). Studiofotografen nutzen diesen Ansatz mit zwei Lichtquellen schon jahrelang, warum also nicht auch Sie?

Sobald Sie das Sonnenlicht mithilfe des Reflektors auf Gesicht oder Körper Ihrer Zielperson gerichtet haben, ist es genauso wichtig, dass Sie dicht herangehen, um die Belichtung für das Licht einzustellen, das diese jetzt erreicht. Selbst wenn Sie so nah dran sind, dass Sie Ihr Modell nicht scharf bekommen, brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen, weil Sie im Augenblick nur an der Ermittlung der Belichtungswerte interessiert sind. Nach dem Einstellen der richtigen Blende (die Sie nach der gewünschten Schärfentiefe gewählt haben) füllen Sie das Bildformat einfach mit dem reflektierten Licht und stellen die Verschlussgeschwindigkeit so ein, dass die Belichtung stimmt. Sofern Ihre Kamera darüber verfügt, können Sie auch auf Spotmessung umstellen statt nah ans Objekt zu gehen. Unter der Voraussetzung, dass Sie in solchen Situationen die Einfachheit der manuellen Belichtung vorziehen,

legen Sie nun den Bildausschnitt fest und machen die Aufnahme mit dieser Belichtung.

Hier stellt sich natürlich noch eine weitere Frage: Wer soll den Reflektor halten? Haben Sie keine vier Hände, sollten Sie jemanden als »Halter« für den Reflektor mitbringen. Wenn niemand zur Verfügung steht, gibt es besonders bei Porträts, die Kopf und Schultern abbilden, keinen Grund, weshalb die aufzunehmende Person den Reflektor nicht halten könnte.

Von allen Reflektoren auf dem Markt kenne ich keinen besseren als den Five-in-one-Reflektor von SP Studio Systems. Mit seinem genialen Reißverschlussdesign beträgt sein Durchmesser 60 cm, er ist in Silber oder Gold zu haben, und wenn Sie die äußere Schicht per Reißverschluss abtrennen, haben Sie einen ebenso großen weißen Diffusor, der für Aufnahmen um die Mittagszeit ideal ist (da er die Waschbärschatten unterhalb der Augen reduziert oder sogar beseitigt, wenn er direkt über den Kopf gehalten wird). Wird er nicht benutzt, lässt er sich in seiner kompakten Hülle von zehn Zentimetern Durchmesser verstauen und passt gut in Ihre Tasche für Kleinkram.

HÜTE UND REFLEKTOREN

Möglicherweise stellen Sie genau wie ich beim Fotografieren draußen fest, dass Hüte bei vielen Leuten ein beliebtes Accessoire sind. Wenn Sie Menschen mit Hut fotografieren, sollte Ihr erster Gedanke einem Reflektor gelten, da dieser wunderbar Licht ins Gesicht Ihrer Person bringt, wo sonst normalerweise wegen des Schattens, den der Hut wirft, Dunkelheit vorherrschen würde.

Der Unterschied in der Beleuchtung des Gesichts bei Verwendung des Reflektors ist unverkennbar. Der Reflektor kann den entscheidenden Unterschied zwischen einem Na ja-Porträt und einem lebendigen Porträt ausmachen. Und er tut es!

Was vor Jahren als gelegentliches Zubehör in die Tasche kam, ist heute für mich praktisch ein Dauerwerkzeug. Ja, ich gebe zu, ich bin reflektorsüchtig. Anscheinend kann ich ohne Reflektor kein einziges Porträt aufnehmen. Eigentlich steht er auf der Liste der »Muss«-Zubehörteile auf gleicher Höhe mit dem Polfilter, dem VerlaufsfILTER mit neutraler Dichte und natürlich dem Druckluftspray und dem Pinsel mit Blasebalm. Verwendeten mehr Amateurfotografen bei Porträts einen Reflektor, wäre ihre Erfolgsquote zehnmal so hoch.

Als ich dieses Bild meiner Schülerin Kathleen Leicky machte, schlug ich vor, einen Reflektor zu benutzen. Schnell zog sie ihren neunzig Zentimeter großen Five-in-one-Reflektor aus der Tasche. Da ich nur ihr Gesicht aufnehmen wollte, konnte sie den Reflektor selbst halten (rechts). Sie können erkennen, wie viel dunkler ihr Gesicht insgesamt ohne Reflektor wirkte (oben gegenüber) im Vergleich zu dem Foto, bei dem er zum Einsatz kam (unten gegenüber).







In meinen Kursen

und meinen anderen Büchern erörtere ich, wie man einen »Regeneffekt« erzeugt. Natürlich arbeite ich dabei nicht im Regen, sondern an sonnigen Tagen mit Gegenlicht und einem Rasensprenger oder einem Gartenschlauch mit Spritzdüse. Häufig mache ich das mit Früchten, Blumen und Gemüse, aber Sie brauchen sich nicht auf solche Motive zu beschränken. Das Konzept funktioniert mit Menschen genauso gut, und die Zielpersonen sind häufig dankbar für die Wohltat der Abkühlung an einem heißen Sommertag. Mit Wasser können Sie unterschiedliche Wirkungen erzielen. Das erste Bild (links) zeigt Jason, den Ehemann meiner Nichte, beim Abkühlen, während das Vorderlicht des späten Nachmittags seinen warmen Schein auf ihn wirft. Sie können die Textur des Wassers in dieser Aufnahme richtig fühlen, aber es sieht nicht wie Regen aus. Im zweiten Beispiel (gegenüber) steht Jason im Gegenlicht. Deshalb brachte ich mithilfe eines Reflektors Fülllicht in die Bereiche, die sonst möglicherweise zu dunkel geworden wären. Mein Sohn Justin hielt den Reflektor und meine Tochter Chloë den Gartenschlauch, damit ich meinen Regenschauer bekam.

Für den Regeneffekt wählte ich zuerst die Verschlussgeschwindigkeit und passte dann die Blende an, bis die Belichtung korrekt war. 1/60 s scheint am günstigsten zu sein, um den »Regen« möglichst echt aussehen zu lassen. Bei längerer Belichtung werden die Regenspritzer zu lang und verlieren ihr Funkeln, bei kürzerer sieht das Wasser aus wie aus einem Rasensprenger oder einem Gartenschlauch.

Oben: Nikon D2X, 70-200-mm-Objektiv, Brennweite 200 mm, f/8, 1/500 s

Gegenüber: Nikon D2X, 70-200-mm-Objektiv, Brennweite 200 mm, f/11, 1/60 s





Scheckiges und diffuses Licht

Scheckiges Licht ist eine weniger intensive Art Vorderlicht. Obwohl viele Fotografen es im Studio häufig einsetzen, nutzen sie es selten, wenn sie draußen fotografieren. Im Studio kann der Fotograf zum Beispiel ein flaches Brett von 60 x 90 cm Größe, das aussieht wie ein Schweizer Käse, 60 cm vor dem Hauptlicht platzieren. Form und Größe der Ausschnitte in diesem Brett verteilen das Licht in unterschiedlicher Stärke über das Fotoobjekt. Obwohl die Intensität ein wenig unterschiedlich ist, kann der Fotograf das Brett verlagern, bis der hellste Teil dieses scheckigen Lichts die Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Elemente des Motivs lenkt, beispielsweise seine Augen, seine Hände oder sein Lächeln.

Wenn Sie draußen arbeiten, steht geschecktes Licht genauso zur Verfügung, aber Sie müssen wissen, wo Sie suchen müssen. Unendlich viel können Sie zum Beispiel in den meisten Parks finden. Die Schatten sind vielleicht nicht so lang wie in den Stunden nach Sonnenaufgang und vor Sonnenuntergang, aber dennoch vorhanden. Große Ahornbäume und

Eichen werfen Schatten auf das Gras, wo Sie dann eine Fülle gescheckten Lichts finden. Das Licht, das die Blätter durchdringt, ist weicher, aber es ist trotzdem stark gerichtetes Vorderlicht.

Denken Sie an unterschiedliche Lichtarten und ihre Beziehung zur Wirkung eines Bildes, dann hat geschecktes Licht vielleicht den eindrucksvollsten Effekt. Je stärker das Licht auf ein Motiv gerichtet wird, desto wichtiger scheint es, und weil geschecktes Licht eine Kombination heller und dunkler Töne ist, haben die helleren Bereiche auf Ihrem Motiv das größte optische Gewicht.

Eine weitere interessante Beleuchtungsart ist *diffuses Licht*. Es ist weich mit feinen Schatten. Es lässt Gesichter freundlich aussehen, betont die Ruhe eines Bildes und reduziert Runzeln und andere Hautunreinheiten merklich. Anders als Vorder- oder Seitenlicht, die beide die Positionierung der Zielperson einschränken können, erlaubt es sowohl Ihnen als auch dem Aufgenommenen, sich nach Belieben zu bewegen – weil es ungerichtet ist.

Denken Sie an unterschiedliche Lichtarten und ihre Beziehung zur Wirkung eines Bildes, dann hat geschecktes Licht vielleicht den eindrucksvollsten Effekt.

Die Kombination feiner Lichter und Schatten, die geschecktes Licht hervorbringt, hat eine Art Engeleffekt. Um dieses Bild in unserem Park aufzunehmen, hielt ich die Kamera in der Hand und maß die feinen Lichter und Schatten, die auf ihr blaues Shirt fielen.

Nikon D2X, 70-200-mm-Objektiv, Brennweite 150 mm, f/5.6, 1/320 s



Diffuses Licht kommt üblicherweise im Freien vor, wenn eine hohe, aber dünne Wolkenschicht die Sonne verdeckt und eine Art riesigen Schirm bildet. Da es nicht grell ist, brauchen Sie sich nicht damit herumschlagen, dass Personen blinzeln oder tränende Augen bekommen. Außerdem lässt sich die Belichtung bei diffusem Licht besonders einfach ermitteln: Ob Sie eine Studie von Händen, ein Gesicht, einen ganzen Körper oder einen Menschen in einer bestimmten Umgebung aufnehmen – alle Teile des Bildes sind gleich ausgeleuchtet. Daher können Sie einfach »arrangieren, zielen und draufdrücken«. Es gibt keine hellen Lichter oder dunklen Schatten, die den Belichtungsmesser irritieren.

Diffuses Licht ist nicht dasselbe wie in der Situation, wenn dicke Regenwolken am Himmel hängen oder helle, sonnige Tage Schattenbereiche erzeugen. Wenn Sie nach oben schauen und die Sonne erkennen können, fotografieren Sie in diffusem Licht, auch wenn die Sonne fast vollständig verdeckt ist. Wenn Sie jedoch nach oben sehen und keine Ahnung haben, wo die Sonne ist, fotografieren Sie bei drohendem Regen.

Denken Sie daran, dass stark bedeckter Himmel oder helle, sonnige Tage mit Schatten immer einen großen Anteil blaues Licht mit sich bringen. Ich hatte einmal einen Schüler, der in Bezug auf seinen ersten »professionellen« Auftrag ein wenig ängstlich war. Er war engagiert worden, um die Hochzeit seines Freundes zu fotografieren, die unter freiem Himmel stattfand. Als er den Film zurückbekam, waren die Ergebnisse insgesamt erfreulich, nur das Familienfoto war miserabel ausgefallen. Da es fast Mittag war, als er die Gruppe an jenem sonnigen Tag aufgenommen hatte, hatte er die Familienmitglieder klugerweise zur Nordseite des großen Hauses dirigiert, um sie im Halbschatten abzulichten. Die fertigen Bilder waren allerdings alles andere als einladend, weil alle Beteiligten sehr blau aussahen, was natürlich nicht Wärme, sondern Kälte und Distanz suggeriert.



In einer Pause während eines Auftrags für UPS in Prag kehrte ich nach einem Besuch des dortigen Schlosses zu meinem Mietwagen zurück. Der Herr, den Sie hier sehen, war für den Parkplatz zuständig, auf dem ich den Wagen abgestellt hatte, und ich konnte ein paar Fotos von ihm machen. Der helle, bedeckte Tag war ideal für Porträts. Wie Sie hier deutlich sehen können, werden die Details im Gesicht des Mannes deutlich wiedergegeben und nicht durch eine Kombination von Licht und Schatten »ruiniert«. Ich verwendete ein Einbeinstativ und stellte die Blende auf 5.6, um den Schärfebereich auf den Mann zu begrenzen und sicherzustellen, dass der Hintergrund aus grünen Bäumen unscharf blieb. Ich machte einige Aufnahmen mit Zeitautomatik, ließ also die Kamera die richtige Verschlusszeit festlegen.

Nikon D2X, 70-200-mm-Objektiv, f/5.6, 1/400 s

Copyright

Daten, Texte, Design und Grafiken dieses eBooks, sowie die eventuell angebotenen eBook-Zusatzdaten sind urheberrechtlich geschützt. Dieses eBook stellen wir lediglich als **persönliche Einzelplatz-Lizenz** zur Verfügung!

Jede andere Verwendung dieses eBooks oder zugehöriger Materialien und Informationen, einschließlich

- der Reproduktion,
- der Weitergabe,
- des Weitervertriebs,
- der Platzierung im Internet, in Intranets, in Extranets,
- der Veränderung,
- des Weiterverkaufs und
- der Veröffentlichung

bedarf der **schriftlichen Genehmigung** des Verlags. Insbesondere ist die Entfernung oder Änderung des vom Verlag vergebenen Passwortschutzes ausdrücklich untersagt!

Bei Fragen zu diesem Thema wenden Sie sich bitte an: info@pearson.de

Zusatzdaten

Möglicherweise liegt dem gedruckten Buch eine CD-ROM mit Zusatzdaten bei. Die Zurverfügungstellung dieser Daten auf unseren Websites ist eine freiwillige Leistung des Verlags. **Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.**

Hinweis

Dieses und viele weitere eBooks können Sie rund um die Uhr und legal auf unserer Website herunterladen:

<http://ebooks.pearson.de>